



**JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUDĚJOVICÍCH**  
Pedagogická fakulta – katedra germanistiky

Jeronýmova 10, 371 15 České Budějovice,  
tel.: +420 387 773 223, fax: +420 386 354 927, e-mail: eder@pf.jcu.cz

## **Gutachten zur Diplomarbeit von Frau Vladimíra Lencová**

### **Das Bild der österreichischen Gesellschaft in ausgewählten Werken von Arthur Schnitzler**

Das Thema ist gut gewählt, gerade in Hinsicht auf den Autor Arthur Schnitzler. Sein Werk ist voll von gesellschaftlichen Problemen und Fragen der Zeit, Fragen gesellschaftlicher Codices, Antisemitismus ist ein wichtiges Thema und auch Fragen der Sexualität und der Ehe. Die Verfasserin wählt die entsprechenden Texte Schnitzlers gut aus und interpretiert sie im Kontext dieser gesellschaftlichen Aspekte. Dabei versucht sie auch, die ästhetischen Qualitäten nicht aus den Augen zu verlieren – das gelingt nicht immer.

Der in Punkt 1 gelieferte Überblick zu Biographie und Werk ist sicher wichtig, fällt aber doch zu ausführlich aus: Schnitzlers Reisen im Detail sind sicher nicht so wichtig. Auch die langen Exkurse über Österreichs Außenpolitik finde ich für das Thema nicht besonders relevant. Bei der Werkübersicht gibt es gute Ansätze – aber die bleiben manchmal etwas unklar: z.B. finde ich den Begriff „Kritik in Andeutungen“ sehr interessant, allerdings ist nicht recht klar, was genau das sein soll. Das sollte noch geklärt werden. Die Einordnung in die Wieder Moderne ist klar und richtig vorgenommen. Die These, dass die Autoren nach „Freuds Methode Werke schreiben“ wollten ist ein wenig problematisch – und hätte ich ebenfalls gerne von der Autorin erklärt.

Die Analysen der ausgewählten Werke verfahren alle nach dem gleichen Schema: nach der Inhaltsangabe werden die hauptsächlichsten Themen vorgestellt und analysiert. Insgesamt sind das alles sehr überzeugende Lesarten, manchmal allerdings fehlt es der Arbeit gedanklich etwas an Klarheit: der geplante Selbstmord Gustls zwischen „Gewissen“ und gesellschaftlicher Norm – mich würden die Unterschiede interessieren! Sehr gut ist die These, dass Eigen- und Fremdwahrnehmung entscheidender sind als gesellschaftliche Realitäten oder Details. Die These, dass der Innere Monolog eine Form der gesellschaftlichen Kritik ist finde

ich sehr überzeugend – aber auch hier vermisste ich ein wenig die Genauigkeit in der Argumentation.

Mit Ausnahme der Frage, warum man das Stück ausgerechnet als „Komödie“ bezeichnet, finde ich das Kapitel über „Professor Bernhadi“ ausgezeichnet: der Anteil von gesellschaftlichem und autobiographischem Material ist sehr klug abgewogen und dargestellt. Die Politik als Macht, die den eigenen Willen zurücksetzt ist als entscheidende Frage des Stücks verstanden worden.

„Fräulein Else“ und „Traumnovelle“ sind besonders gewagte Texte Schnitzlers in Zeiten der Prüderie öffentlicher Moral – und eines Sigmund Freud, der die entscheidende Rolle dieses Komplexes für die Entwicklung des Einzelnen wie der Gesellschaft herausarbeitete. Die Arbeit zeigt auf, wie nahe Schnitzler den parallelen Studien Freuds ist. Nicht ganz einverstanden bin ich mit der These, dass es nur möglich gewesen sein soll, „femme fatale“ oder „süßes Mädel“ zu sein – die entstehende Frauenbewegung etwa einer Hedwig Dohm zeigt, dass es auch schon andere Wege gab. Die Analyse ist gut, vielleicht bis auf die Überlegung: Else wollte durch ihre Entblößung ihre Unabhängigkeit zeigen von der realen Welt. Im Gegenteil, könnte man sagen: gerade damit tut sie doch, was diese Welt von ihr verlangt! In der Deutung der „Traumnovelle“ zeigt sich die Verfasserin sehr differenziert: die Bedeutung des Traumes wird klar gemacht, die Verdrängung als wesentliches Moment in dieser Welt. Sehr gut finde ich die Deutung der Brautkleidgeschichte! Was da nach folgt, ist so gut, dass man sich fragt, ob die Arbeit da nicht einer Sekundärliteratur gefolgt ist ohne das zu verzeichnen. Gerade das Kap. 2.4.5. liest sich nicht gerade wie selbständig erarbeitet.

Die Arbeit von Vladimira Lencova ist sprachlich gut, einige Fehler gibt es, die trüben aber den positiven Gesamteindruck nicht. Die Arbeit verwendet angemessen Literatur und kann mit der auch umgehen. Insofern gibt es einen positiven Gesamteindruck – es fehlt mir nur die Klarheit und Genauigkeit an einigen wesentlichen Stellen der Analyse, über die bei der Verteidigung gesprochen werden sollte.

Velmi dobre

